

**Zeitschrift:** Archives héraldiques suisses = Schweizer Archiv für Heraldik = Archivio araldico svizzero : Archivum heraldicum

**Herausgeber:** Schweizerische Heraldische Gesellschaft

**Band:** 125 (2011)

**Heft:** 1

**Artikel:** Bericht über die 119. Jahresversammlung der Schweizerischen heraldischen Gesellschaft vom 12. und 13. Juni 2010 in Rheinfelden und in Bad Säckingen

**Autor:** Dreyer, Emil

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-746939>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Bericht über die 119. Jahresversammlung der Schweizerischen heraldischen Gesellschaft vom 12. und 13. Juni 2010 in Rheinfelden und in Bad Säckingen

EMIL DREYER



III. 1



III. 2



III. 3

Am Samstag, den 12. Juni 2010, versammelten sich nach dem Mittagessen 18 Mitglieder und 16 Begleitpersonen vor der Martinskirche in Rheinfelden, wo sie vom Vorstand begrüßt wurden. Diese dem fränkischen Nationalheiligen Martin von Tours geweihte älteste Kirche von Rheinfelden wird erstmals im Jahre 1146 erwähnt. Die Stadt Rheinfelden wurde von Herzog Konrad III. von Zähringen auf den Ruinen einer keltischen und einer römischen Anlage um 1130 als erste Stadt links des Rheins gegründet. Ein Schultheissensiegel von 1236 zeigt das älteste bekannte Stadtwappen, wobei das Siegel an Stelle der heutigen Sterne ein abgewetztes Ornament zeigt. Seit 1599 zeigt sich das Wappen in der heutigen Form, mit dem gelben Balken beginnend und mit 9 Sternen.

Nach dem Aussterben der Zähringer 1218 wurde die Stadt unter Kaiser Friedrich II. im Jahre 1225 freie Reichsstadt. 1330 verkaufte Ludwig von Bayern die Stadt an Österreich,



III. 4

bis sie 1415 wieder zum Reich kam, um ab 1444 bis 1799 wieder Teil der habsburgischen Monarchie zu werden. Im 30-jährigen Krieg wurde das Städtchen von den Schweden belagert und von den Franzosen besetzt. Zu kurzdauernden französischen Besatzungen kam es erneut 1744 und 1796. Im Februar 1802 wurde Rheinfelden Distrikthauptort im helvetischen Kanton Fricktal, und im Jahre 1803 schworen die Rheinfelder Bürger den Treueeid auf die Verfassung des neu gegründeten Kantons Aargau.

Zur Stadtführung, welche die Herren Rudolf Hofer und Kurt Rosenthaler vom Tourismusbüro Rheinfelden übernahmen, teilten sich die Teilnehmer in eine deutschsprachige (III. 1) und in eine französischsprachige Gruppe (III. 2) auf. Die kundigen Führer geleiteten die beiden Gruppen durch die Gassen der Altstadt, an Chorherrenhäusern und ehemaligen Adelshäusern aus dem frühen 13. Jahrhundert vorbei, zum Backhaus der österreichischen Garnison bis 1768, an dem seit 1732 das steinerne Staatswappen mit dem Kommandantenwappen des Karl Patritius Magauli prangt (III. 3). An der Kapuzinerkirche vorbei spazierten die Teilnehmer zum Obertorturm, der erstmals 1256 urkundlich erwähnt wird.





III. 5



III. 6



III. 7

Die Route führte sodann entlang der 1974 restaurierten alten Stadtmauer in den ehemaligen Stadtgraben, welcher heute als Parkplatz genutzt wird, und durch das Stadttor im mittelalterlichen Storchennestturm wieder hinein in das Städtchen (Ill. 4). Sogleich gelangten wir zur 1780 erbauten alten Kaserne mit den auf der Fassade gemalten Wappen Österreichs, des Fricktals (in Silber ein grünes Lindenblatt) und Rheinfeldens. Wir besuchten auch die um 1212 gegründete und ursprünglich ausserhalb der Stadtmauern gelegene, seit ihrer Zerstörung 1448 aber innerhalb der Mauern wieder aufgebaute Johanniterkommende mit dem malerischen Innenhof.

Sodann spazierten wir einige Meter zum Rathaus, welches im Giebfeld seiner Barockfassade eine Uhr mit Wappenmalereien in Rokokomanier zeigt (Ill. 5): zuoberst das Wappen von Österreich und darunter die Wappen der Grafschaft Hauenstein im Schwarzwald (in Silber eine entwurzelte Tanne in natürlichen Farben mit Eichhörchen im Geäst), der Stadt Laufenburg, der Stadt Rheinfelden, der Truchsess von Rheinfelden und das redende Wappen der Stadt Säckingen. Am Ende des Stadtrundgangs blieb bis zur Generalversammlung noch ein Moment Zeit, den einige Teilnehmer nutzten, das gleich neben dem Rathaus gelegene Fricktaler Museum zu besuchen. Die statutarische Generalversammlung, über die an anderer Stelle in diesem Heft berichtet wird, wurde dann im Keller des Rathauses abgehalten.

Nach der Generalversammlung stiegen wir auf der masswerkverzierten Freitreppe zur spätgotischen grossen Ratsstube hinauf, wo wir von Frau Béa Bieber, Stadträtin von Rheinfelden, empfangen wurden. Unter dem zeitgenössischen Geweihleuchter mit einem Greif als Schild- und Bannerhalter Rheinfeldens überreichte der neu gewählte Präsident der SHG, Markus Reto Hefti, unter Applaus der Anwesenden Frau Bieber ein Präsent (Ill. 6). Im grossen Ratssaal imponiert dem Heraldiker eine Folge von 15 schönen Wappenscheiben, darunter diejenige der Städte Säckingen und Laufenburg sowie die der Grafschaft Hauenstein (Ill. 7). Mit einer Ausnahme wurden alle Wappenscheiben im Ratssaal 1532 zum Neubau des Rathauses nach dem Brand ein Jahr zuvor von den österreichischen Landesherren, von heimischen Adeligen, von den drei befreundeten Städten am Hochrhein (Laufenburg, Säckingen und Waldshut, den sog. Waldstädten) und von der Grafschaft Hauenstein gestiftet worden. Rolf Hasler, unser Scheibenexperte im Vorstand der SHG und Mitverfasser des Monumentalwerkes über die Glasmalerei im Kanton Aargau, erläuterte uns die einzelnen Scheiben (Ill. 8), welche aus der bedeutenden Werkstatt des Hans Gitschmann von Ropstein in Freiburg im Breisgau stammen.

Nur wenige Scheiben können hier kurz angesprochen werden, so die farbenprächtige Allianzwappenscheibe des Grafen Rudolf III. von Sulz und der Margarete von Sonnenberg-Waldburg (Ill. 9). Die gevierte Wappenscheibe





III. 8

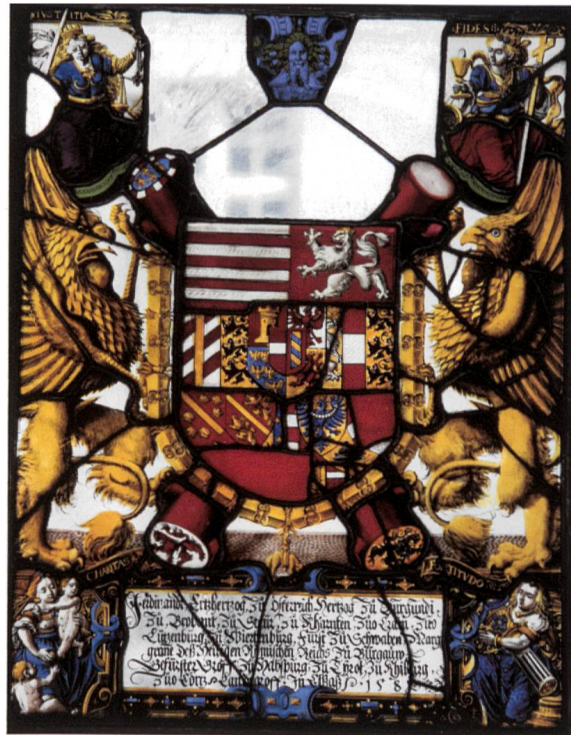


III. 9

zeigt in 1 und 4 das Wappen Sulz, in 2 das redende Wappen Sonnenberg und in 3 die drei schreitenden schwarzen Leoparden in Gold von Waldburg. Graf Rudolf III. von Sulz hatte von seinem Vater das Klettgau und die Herrschaft Tiengen geerbt und amtierte als Statthalter der vorderösterreichischen Lande.

Erzherzog Ferdinand von Österreich hatte 1564 nach dem Tod seines Vaters, Kaiser Ferdinand I., Tirol und Vorderösterreich geerbt, während sein älterer Bruder als Maximilian II. neuer Kaiser wurde. Seine leider nicht mehr vollständige Wappenscheibe mit den beiden Greifen als Schildhalter und dem Goldenen Vlies sowie dem burgundischen Astkreuz als habsburgische Insignien stammt als einzige Scheibe im Ratssaal aus dem späten Jahre 1581 (III. 10).

Wir hatten auch Gelegenheit, im Gemeinderatszimmer die Stadtscheibe von Rheinfelden aus dem Jahre 1533 zu bestaunen, die ebenfalls Teil der Scheibenfolge aus der Ratsstube ist, und dessen Wappen von zwei Greifen gehalten wird und fünfmal von Rot und Gold geteilt ist (III. 11). Die roten Balken sind mit sieben goldenen Sternen



III. 10

2, 3, 2 belegt – frühere Wappen zeigen oft nur 6 Sterne, spätere dann 9 Sterne, wobei die Teilung später mit Gold statt mit Rot beginnt.

Im Anschluss an den Besuch des Ratssaales stellten wir uns vor die Stein- und Bronzeplatte mit den Wappen der Zähringerstädte zum Gruppenfoto auf (III. 12). Danach durften wir auf der zum imposanten Rhein gelegenen Terrasse des Rathauses den Ehrenwein geniessen und den Nachmittag ausklingen lassen.

Am Abend traf man sich zum feinen Bankett im Hotel Eden wieder. Der scheidende Präsident, Prof. Gaëtan Cassina, wurde mit einem kleinen Geschenk und einer von unserem Künstler Rolf Kälin gefertigten heraldischen Urkunde (III. 13) löblich aus dem Amt verabschiedet, und der neue Präsident Markus Reto Hefti wurde willkommen geheissen. Wie an den Jahresversammlungen üblich, durften unsere erstmaligen Gäste, Frau Eva Wüst, Herr Luiz Hefti und Frau Elena Matt, den Ehrenscluck Wein aus dem silbernen Helmbecher unserer Gesellschaft trinken.

Am Sonntagmorgen trafen sich die Teilnehmer in Stein, vor Europas längster gedeckter Holzbrücke (III. 14). Nach einer geschichtlichen Einführung durch unseren Präsidenten spazierten wir über die Brücke nach Bad Säckingen, am deutschen Rheinufer gelegen. Auf der Brücke befindet sich die Statue des heiligen Fridolin, ein irisch-schottischer Missionar, der im 6./7. Jahrhundert im alemannischen Raum wirkte und in Säckingen begraben liegt. Derselbe heilige Fridolin ist auch der bekannte Landespatron des Kantons Glarus. Fridolin gründete auf der Rheininsel ein Männer- und ein Frauenkloster, welches vom Frankenkönig umfangreichen Grundbesitz am Hochrhein, am Zürichsee und in Glarus erhielt. Später entstand im 9./10. Jahrhundert eine karolingische Kirche, über deren Krypta das heutige gotische Fridolinsmünster aufgebaut wurde und um die sich im 11.–12. Jh. die Stadt Säckingen entwickelte. Im





III. 11

Jahre 1316 erhielt die Stadt ihren ersten Freiheitsbrief, wurde dann für Jahrhunderte österreichisch, und kam 1805 zum Kurfürstentum Baden. Erst 1978 wurde der Stadt, die nach dem Zweiten Weltkrieg den Heilbadbetrieb aufbaute, der Namenszusatz «Bad» verliehen.

Auf dem kurzen Rundgang durch die Säckinger Altstadt kamen wir am unschwer an den zwei Wappen zu erkennenden «Hallwyler Hof» vorbei, eine vom Komtur von Hallwyl im Jahre 1601 erbaute ehemalige Niederlassung der Deutschordensritterkommende Beuggen. In diesem Haus wohnte auch 1850 der Dichter Joseph Viktor von Scheffel. Schliesslich gelangten wir zum Schloss Schönau, dem um 1600 an der Stelle einer alten Wasserburg erbauten ehemaligen Adelssitz der Herren von Schönau, Grossmeier (=Verwalter) des Stiftes Säckingen. Das Wappen Schönau findet sich auch im Scheibenzyklus des Rathauses in Rheinfelden, z. B. als geviertes Allianzwapen des Hans-Rudolf von Schönau (geteilt von Schwarz und Gold mit drei Ringen in gewechselten Farben) und der Magdalena Blarer von Girsberg (in Silber ein roter Hahn), aus dem Jahre 1532 (Ill. 15). Hans-Rudolf war 1532 Schultheiss in Rheinfelden, während sein Onkel Caspar seit 1506 als Vogt von Säckingen und von Laufenburg amtierte. In dieser Umgebung spielt das allseits bekannte Säckinger Liebesdrama zwischen dem Bürger Franz Werner Kirchhofer und der Tochter des Grafen Otto Rudolph von Schönau, welches die Vorlage zu Viktor von Scheffels Versepos «Der Trompeter von Säckingen» bildet.

Im Schloss Schönau ist denn auch das 1985 gegründete Trompetermuseum untergebracht, welches sich der Trompetenbaukunst über vier Jahrhunderte widmet. Direktor Johannes Brenke (Ill. 16) geleitete uns mit viel Charme und Fachwissen durch die aussergewöhnliche Ausstellung, deren ältestes Stück eine Naturtrompete von 1664 ist.



III. 12

Gegen Mittag spazierten wir am Fridolinsmünster vorbei zum Hotel «Goldener Knopf», wo wir das Mittagessen einnahmen. Danach endete die Jahresversammlung, und die Teilnehmer verabschiedeten sich herzlich in der Hoffnung, nächstes Jahr bei der 120. Jahresversammlung in Glarus wieder einen interessanten Anlass gemeinsam erleben zu dürfen.

#### Literatur:

Müller, A., Bosshardt, J., Klemm, C.: Rheinfelden, Schweizerische Kunstführer, Serie 28, Nr. 276/77, Herausgegeben von der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Basel, 1980, ISBN 3-85 782-276-7.

Hasler, Rolf: Glasmalerei im Kanton Aargau, Teil 4: Kirchen und Rathäuser, Corpus Vitrearum, Schweiz, Reihe Neuzeit: Band 3, Herausgeber: Kanton Aargau, Verlag: Lehrmittelverlag des Kantons Aargau, 2002, ISBN 3-906738-35-3.

Oeschger, B., Nufer, G., Roder, M., Sütterlin, A., Huth, T.: Bad Säckingen, Stadt am Hochrhein, Hochrhein-Verlag, Bad Säckingen, 1996, ISBN 3-923240-02-3.

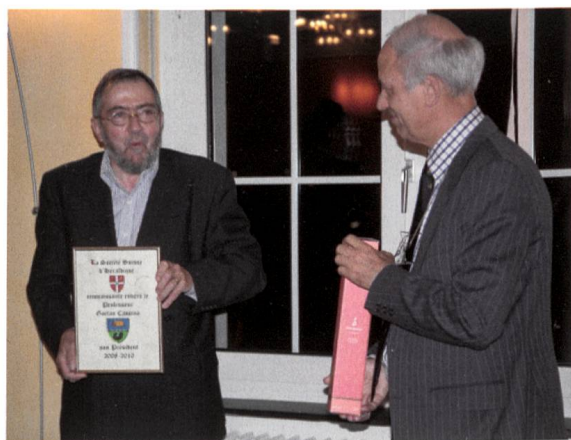
#### Bildnachweis:

Sämtliche Bilder vom Autor.



# Chronique de la 119<sup>e</sup> assemblée générale de la Société Suisse d'Héraldique à Rheinfelden et Bad Säckingen, les 12 et 13 juin 2010

EMIL DREYER



Ill. 13

Le samedi 12 juin 2010, 18 membres de la SSH et 16 invités se sont retrouvés devant l'église de Saint-Martin, à Rheinfelden (AG). En 1146 déjà, les chroniques mentionnent cette église placée sous le titre de saint Martin de Tours, patron des Francs. Rheinfelden fut fondée vers 1130 par le duc Conrad III de Zähringen sur des ruines celtes et romaines. Les plus anciennes armoiries connues de la ville, avec des meubles à peine reconnaissables sur les fasces, se trouvent sur un sceau de 1236. La forme actuelle des armoiries de Rheinfelden remonte à 1550 seulement : fascé d'or et de gueules, le gueules chargé de 9 étoiles d'or (3, 3, 3).

Après l'extinction des Zähringen en 1218, Rheinfelden devint ville libre sous l'empereur Frédéric II en 1225. En 1330, elle fut vendue aux ducs d'Autriche, retourna à l'Empire en 1415, revint finalement à l'Autriche en 1444 et jusqu'en 1796. En février 1802 elle devint chef-lieu de district du canton helvétique du Fricktal, puis, en 1803, les citoyens de Rheinfelden jurèrent fidélité à la constitution du nouveau canton d'Argovie.

Pour la visite de la ville, les participants se divisèrent en deux groupes, l'un de langue allemande (ill. 1) et l'autre francophone (ill. 2). Les guides de l'office du tourisme nous menèrent le long des maisons patriciennes datant du XIII<sup>e</sup> siècle jusqu'à la boulangerie (*Backhaus*) de la garnison autrichienne, qui arbore sur sa façade les armoiries impériales d'Autriche datées de 1732, au-dessus de celles du commandant Karl Patritius Magauli (ill. 3).

Notre route nous conduisit hors les murs, restaurés en 1974, puis, par la porte de la tour appelée *Storchennest* (nid des cigognes), nous ramena en ville (ill. 4). Près de cette tour s'élève l'ancienne caserne construite en 1780, sur laquelle sont peintes les armoiries, restaurées, de l'Autriche, du Fricktal (d'argent à une feuille de tilleul de sinople) et de Rheinfelden.

Poursuivant notre visite, nous sommes arrivés devant la façade baroque de l'hôtel de ville, dont le fronton présente un cadran d'horloge entouré d'armoiries peintes de style rococo



Ill. 14

(ill. 5): en haut celles de l'Autriche, dessous, disposées en demi-cercle, celles du comté de Hauenstein en Forêt Noire (d'argent au pin au naturel, un écureuil dans ses branches), des villes de Laufenbourg et de Rheinfelden, de la famille Truchsessen von Rheinfelden (fascé d'or et d'azur), ainsi que les armes parlantes de la ville de Säckingen (*Sack* = sac). Après l'assemblée générale tenue dans l'hôtel de ville, nous nous sommes rendus à la grande salle du conseil, en gothique flamboyant, où Madame la conseillère communale Béa Bieber nous adressa un mot de bienvenue. Markus Reto Hefti, notre président fraîchement élu quelques instants auparavant, lui remit un petit cadeau (ill. 6).

Les visiteurs furent impressionnés par les quinze beaux vitraux armoriés de la salle du conseil, tels ceux des villes de Säckingen, de Laufenbourg et du comté de Hauenstein (ill. 7). À une exception près, tous ont été donnés en 1532 lors de la reconstruction de l'hôtel de ville, détruit par le feu l'année précédente. Les donateurs furent les souverains autrichiens, la noblesse locale, les trois villes alliées voisines : Laufenbourg, Säckingen, Waldshut, formant avec Rheinfelden les *Waldstädte* – les villes forestières du Rhin –, et le comté de Hauenstein. Rolf Hasler, spécialiste du vitrail, membre du comité de la SSH et l'un des auteurs de l'ouvrage monumental dédié aux vitraux de l'Argovie, nous expliqua l'histoire de ces panneaux (ill. 8), qui proviennent de l'atelier de Hans Gitschmann von Ropstein, à Fribourg en Brisgau.

Nous ne pouvons malheureusement présenter aux lecteurs que quelques exemples de ces œuvres remarquables, comme le magnifique vitrail d'alliance du comte Rodolphe III de Soultz avec Marguerite de Sonnenberg-Waldbourg (ill. 9). Les armoiries sont écartelées, aux 1 et 4 les armes Soultz, au 2 les armoiries parlantes Sonnenberg («mont soleil») et au 3 d'or à trois léopards de sable, qui est de Waldbourg.

En 1564, à la mort de son père, l'empereur Ferdinand I<sup>er</sup>, l'archiduc Ferdinand d'Autriche avait hérité le Tyrol et les territoires autrichiens occidentaux, tandis que son frère aîné succédait à leur père sous le nom de Maximilien II. Le vitrail de l'archiduc Ferdinand, avec deux griffons pour supports de l'écu entouré des insignes des Habsbourg, le collier de la





Ill. 15

Toison d'Or et la croix de Bourgogne, n'est pas conservé intégralement et il est le seul daté de 1581 seulement (ill. 10).

Madame Bieber nous fit voir le vitrail de Rheinfelden, daté de 1533, qui se trouve dans une autre salle, mais qui fait partie de la même série que ceux de la salle du conseil (ill. 11). Les fascés de gueules sont chargées de sept étoiles d'or posées 2,3,2, tandis que certaines armoiries antérieures n'ont que 6 étoiles et que les plus récentes, fascées d'or et de gueules, chargent les fascés de gueules de 3 étoiles d'or, ce qui porte le nombre d'étoiles à 9.

A la suite de cette visite, nous nous sommes rassemblés pour la photo de groupe devant le disque en pierre et en bronze portant les armoiries des villes des Zähringen (ill. 12). Après quoi la ville de Rheinfelden nous a servi un vin d'honneur sur la terrasse dominant le Rhin.

Nous nous sommes retrouvés à l'hôtel Eden en début de soirée pour le banquet, au cours duquel le nouveau président Markus Reto Hefti remit, au nom du comité, au président sortant Gaëtan Cassina, prof. hon. Unil, un cadre conçu et réalisé par Rolf Kälin, notre artiste héraldique et maître du rôle d'armes de la SSH, en souvenir de son heureuse présidence (ill. 13). Comme d'habitude, les invités présents pour la première fois, Mesdames Eva Wüst et Elena Matt, ainsi que Monsieur Luiz Hefti, furent invités à boire le vin de notre hanap, le casque de la société.



Ill. 16

Le dimanche matin nous nous sommes retrouvés à Stein, sur la rive suisse du Rhin, devant le plus long pont de bois couvert d'Europe (ill. 14). Ce pont abrite une statue de saint Fridolin, moine irlandais qui christianisa les Alamans aux VI<sup>e</sup>-VII<sup>e</sup> siècles et qui est enterré à Bad Säckingen. Il s'agit du même saint que le patron de Glaris. Fridolin fonda un monastère double, de femmes et d'hommes, sur l'île du Rhin située à la hauteur de Säckingen ; une église fut construite à l'époque carolingienne, sur laquelle on éleva aux XI<sup>e</sup> et XII<sup>e</sup> siècles la collégiale autour de laquelle la ville s'agrandit. En 1316, elle devint ville libre, puis elle passa à l'Autriche avant d'être finalement incorporée en 1805 au grand-duché de Bade. C'est depuis 1978 seulement qu'elle porte le préfixe de Bad, en raison du développement de l'activité thermique après la Seconde guerre mondiale.

La promenade à travers la ville de Säckingen nous a menés au château de Schönau, siège des seigneurs du nom construit vers 1600 sur les ruines d'une forteresse entourée d'eau. Les armoiries des Schönau figurent sur des vitraux de la salle du Conseil de Rheinfelden, notamment sur le panneau des armes d'alliance (écartelé) de Jean-Rodolphe de Schönau (parti de sable et d'or à 3 (2,1) anneaux de l'un en l'autre) et de Magdalena Blarer de Girsberg (d'argent au coq de gueules), datant de 1532 (ill. 15). Jean-Rodolphe était avoyer de Rheinfelden, tandis que son oncle Caspar avait été bailli de Säckingen et de Laufenbourg à partir 1506. C'est dans ce cadre que se situe le célèbre drame d'amour entre le bourgeois Franz Werner Kirchhofer et la fille du comte Othon Rodolphe de Schönau, qui inspira à Viktor von Scheffel son œuvre intitulée «Le trompette de Säckingen».

Le château de Schönau héberge le musée de la trompette, fondé en 1985. Son directeur, Monsieur Johannes Brenke, nous a guidés avec enthousiasme et compétence à travers cette remarquable collection (ill. 16). A midi, nous nous sommes rendus à l'hôtel Goldener Knopf pour le déjeuner. La manifestation s'est achevée peu après le dessert avec le ferme espoir de nous revoir tous en 2011 à Glaris.

*Emil Dreyer*